

Jede öffentliche Aufführung ist bei der GEMA durch Einsendung eines Programms anzumelden.
Anschrift: 10722 Berlin, Postfach 301 240.

Aufführungsdauer / Duration: 47 min.

© 2009 by Carus-Verlag, Stuttgart – CV 29.103

Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten./Any unauthorized reproduction is prohibited by law.
Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved / Printed in Germany

HELMUT BORNEFELD

PATMOS

NACH HÖLDERLIN

für Bariton, Schlagzeug und Orgel

ALS DENKMAL

für Jan Palach und seine Freunde, die ihren unbeugsamen Widerstand gegen Terror und Gewissenszwang mit der freiwilligen Hingabe ihres Lebens besiegelten.

V O R B E M E R K U N G

So verwegen es einerseits erscheinen mag, eine Dichtung wie Hölderlins "Patmos" - in sich selbst schon Wortmusik höchsten Ranges - zu Musik zu machen, so einfach sind andererseits die Gründe, die mich zu diesem Unterfangen führten. Nach dem "Psalm der Nacht" (zu Nelly Sachs' leidgetränkten Gedichten) kann es mir eigentlich nur noch um "letzte Dinge" gehen. Der Plan, eine der späten Hölderlin-Hymnen zu vertonen, reicht fast ein Jahrzehnt zurück, und so war es durchaus naheliegend, hier vom Untergang des "gescheiterten" Einzelnen in ähnlicher Weise zu handeln, wie es im "Psalm" um die (versuchte) Auslöschung eines ganzen Volkes gegangen war. Hölderlin war ebenso sehr ein Märtyrer seines Gewissens wie einst der nach Patmos verbannte Seher und wie heute jene Opfer des Terrors, deren Gedächtnis dieses Werk gewidmet sein soll.

Man sollte sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß uns die schwersten Auseinandersetzungen in diesen Dingen noch bevorstehen: einerseits wurde und wird die Freiheit des Subjekts zu einer immer unabdingbareren Voraussetzung jeder geistig und künstlerisch autonomen Manifestation; andererseits läßt die Vermassung der Gesellschaft und die Vergesellschaftung der Produktionsmittel dieser Freiheit immer weniger Raum, was für alles Nonkonforme zwangsläufig zu zunehmend bedrohlicheren Konflikten führen muß. Und wenn es überhaupt noch einen Weg in eine geistig-künstlerisch wünschbare Zukunft geben kann, dann wird er durch Tausende, ja vielleicht durch Hunderttausende von Kreuzen und Scheiterhaufen bezeichnet sein. -

Die Tragödie Hölderlins wurzelte in der Spannung zwischen der confesio christiana, aus der er (als Theologe Tübinger Schulung) kam und jener höheren, von ihm erschauten Geistordnung, die er verwirklicht wünschte in einem

Germania, wo du Priesterin bist
Und wehrlos Rat gibst rings
Den Königen und den Völkern.

Es bedarf eigentlich keiner Worte, daß er damit scheitern mußte, schon bei den Spitzen und viel mehr noch in den breiteren Bereichen des Geisteslebens seiner Zeit (dies umso mehr, als der Passivität seines fügsam-verwundbaren Naturells jeder Ausbruch in Protest und Rebellion versagt war). Aber alles, was angesichts der naturgegebenen Grausamkeit des Lebenskampfes je an "Frieden" werden konnte, schufen letztlich immer jene "Gescheiterten", denen ihre Wahrheit mehr bedeutete als ihr Leben. So wenig das, was Hölderlin erahnte, politisch und sozial sich realisieren konnte, so sehr hat es sich (ihm selber unbekannt) geistig verwirklicht: er ist - nach einem Wort Stefan Zweigs - ein "Baumeister der Welt" geworden, jener über allem politisch-sozialen Chaos liegenden Welt des Creator spiritus nämlich, in der

jedes Gestirn lautlos leuchtend die seiner Zugehörigkeit und Schwere gemäßige Bahn zieht. -

Nichtsdestoweniger wendet man sich heute vielfach und mit Recht gegen das nur ästhetisch ausgerichtete, gesellschaftlich unverbindliche Kunstwerk. Wenn dann für dessen "Umfunktionierung" plädiert wird, darf allerdings folgendes nicht übersehen werden: das Kunstwerk (zumindest das große Kunstwerk) trägt die Wahrheitsfrage in sich selber als einen Zug seines Wesens, als Stück seiner Identität. Nicht die gesellschaftliche Funktion gibt dem Kunstwerk seine Wahrheit, sondern das Kunstwerk hat sein Daseinsrecht kraft der ihm innewohnenden Wahrheit, und die Richtigkeit der Funktion mißt sich geradezu daran, ob sie diese seine Wahrheit auszusprechen gestattet. Tut die neue Funktion das nicht oder nur bedingt, dann betrügt sie das Werk nicht weniger um seine Wahrheit wie je zuvor dessen kulinarisch-merkantile Ausbeutung. Am Beispiel von Bachs Matthäuspassion gesagt: gerade weil dieses Werk nicht protestiert gegen die (permanente) Unterdrückung seiner Zeit, ist es Denkmal der Ohnmacht, der "Gewalt des Gewaltlosen" geworden, und ein solches Werk zu "genießen" heißt nur, es total mißzuverstehen! Gerechtigkeit widerfährt ihm erst dann, wenn man seiner Größe einerseits und der Entwürdigung seines Schöpfers andererseits entnimmt, daß seine Wahrheit nur insofern und insoweit sich mitteilen kann, wie jeder Unterdrückung gewaltloser Widerstand entgegengesetzt wird. So "verstanden" ist diese lammfromme Matthäuspassion für die Gesellschaftsordnungen unserer Welt mehr Dynamit als jede Revolutionsapothese. - Es scheint mir nicht unnützlich, Hölderlins so durchaus unkämpferischer Sangart diese Bemerkungen voranzustellen, denn sein Leben und Werk ist eines der ergreifendsten Beispiele jener unvergänglichen "Gewalt des Gewaltlosen". Das spiegelt sich auch in seiner Sprachkunst selber, in der jede Rivalität zwischen Form und Inhalt aufgehoben ist. Man weiß heute, daß Hölderlins Gedicht (und vollends sein Spätwerk) vom Standpunkt der Weimarer Gedanken- und Erlebnislyrik her durchaus unzugänglich bleibt. Seine "neue Sangart" wurzelt, um mit Adorno zu reden, in "dem Untergang der tragenden Sachgehalte im Ausdruck, in der Beredtheit des Sprachlosen": alles Äußere ist zu "Äußerung" und alles Innere zu "Er-Innerung" geworden.

Der Komposition liegt die erste Fassung der "Patmos"-Hymne von 1802/03 zugrunde. (Die späteren Ansätze und Bruchstücke bringen zwar im Einzelnen noch bedeutsame Steigerungen, - aber sie bezahlen dafür mit Brüchen und Lücken, die keine Musik je zu kompensieren vermocht hätte.) Dem Text sind (anhand des profunden Beissnerschen Kommentars) einige Anmerkungen beigelegt als Versuch, dieses erschütternde Wort-Ringen des Zerbrechenden auch dem minder Kundigen wenigstens in Andeutungen zu erschellen.

Heidenheim-Brenz, im Februar 1969

Helmut Bornefeld

ANGABEN ZUR SCHLAGZEUG - PARTITUR

Die Schlaginstrumente sind auf die drei Spieler so verteilt, daß sowohl in den Membranophon- wie in den Metallophon-Farben gewisse "Tutti"-Wirkungen erreichbar sind. Die folgende Aufstellung bringt die Instrumente in der Reihenfolge, wie sie für jeden Spieler von oben nach unten notiert sind. Aus der Tabelle sind außerdem ersichtlich: Zahl und Name der Instrumente, Partitursymbol, Notierung und gegebenenfalls Tonumfang, Schlägel und allgemeine Klangcharakteristik. - Zunächst ein Verzeichnis der Schlägel:

/ Triangelstab	Leichte Metallschlägel
/ Leichte Stahlnadel (Stricknadel)	● Tamtamschlägel
⊘ Trommelstöcke	⊘ Große Trommel-Schlägel
⊘ Paukenschlägel (weich)	⊘ Vibraphonschlägel
● Paukenschlägel (hart)	⊘ Xylophonschlägel
⊘ Paukenschlägel Holzende	⊘ Stock auf Stock
⊘ Stahlbesen	⊘ Randschlag
⊘ Metallhammer	⊘ Handspiel (jeweils näher angegeben)

Zahl und Name	Symbol	Notierung bzw. Umfang	Schlägel	Charakteristik
ERSTER SPIELER (I)				
3 Triangel	△		//	In unbestimmter Tonhöhe mittel, hoch und sehr hoch.
4 Holzblock-trommeln	▭		⊘	Unbestimmte, aber deutlich wahrnehmbare, nahe beieinanderliegende Höhenunterschiede.
1 Kleine Trommel	▭		⊘	Ob mit oder ohne Schnarrsaiten ist jeweils angegeben.
3 Tomtom (Einfell-Tomtom)	▭		⊘	Unbestimmte Tonlage tief, mittel und höher, häufig mit der Großen Trommel kombiniert.
1 Große Trommel	⊘		⊘	Das Instrument wird am besten wagemäßig gelegt, damit es mit den Tomtoms "als Satz" zu spielen ist.

Zahl und Name	Symbol	Notierung bzw. Umfang	Schlägel	Charakteristik
ZWEITER SPIELER (II)				
12 Cymbales antiques	⊘			Die an sich bestimmten Tonhöhen werden diffus benützt. Bestimmte Gruppen können also in harten Räumen tiefer, bei weicher Akustik höher gewählt werden.
3 Becken	⊘		⊘	Hängend, etwa 40, 32 und 25 cm Durchmesser.
3 Tamtām	○		●	Ca. 60, 45 und 35 cm Durchmesser, unbestimmte Tonhöhe.
2 Bongos	⊘		⊘	Unbestimmte Tonhöhe; häufig "als Satz" an Rührtrommel und Rahmentrommel angeschlossen.
1 Rührtrommel	⊘		⊘	Ohne Schnarrsaite. In Tonhöhe und Farbe von der Großen Trommel als "Tenor" deutlich unterschieden.
DRIFTER SPIELER (III)				
1 Xylophon	⊘		⊘	
1 Vibraphon	⊘		⊘	Pedalgebrauch und Tremulant jeweils angegeben.
1 Schellentrommel	⊘		⊘	Etwa 25 cm Durchmesser mit höherem Membranton.
1 Rahmentrommel	⊘		⊘	Etwa 30 - 35 cm Durchmesser mit tieferem Membranton.
3 Ambosse	⊘		⊘	Auf Hartgummi gelagerte Eisenrohrstücke von etwa 50/12, 40/10 und 30/7 cm Länge bzw. Durchmesser.

Die Spieler I und II können ihre Instrumente je aus einer Stimme von einem Platz aus bedienen. Für den Spieler III hingegen empfiehlt es sich, dem (beherrschenden) Vibraphon ein eigenes Pult zu geben und seine übrigen Instrumente von einem zweiten Pult aus zu spielen.

Die Wahl der jeweils günstigsten Schlagarten bleibt selbstverständlich dem Spieler überlassen. Im Rahmen der gegebenen Vorschriften ist ein durchaus "konzertierendes" Spiel anzustreben, das aus einer Mischung der rhythmischen und klanglichen Werte mit der Orgel seine besondere Eigenart erhält.

P a t m o s

Nah ist
Und schwer zu fassen der Gott.
Wo aber Gefahr ist, wächst
Das Rettende auch.
Im Finstern wohnen
Die Adler und furchtlos gehn
Die Söhne der Alpen über den Abgrund weg
Auf leichtgebauten Brücken.
Drum, da gehäuft sind rings
Die Gipfel der Zeit, und die Liebsten
Nah wohnen, ermatten auf
Getrenntesten Bergen,
So gib unschuldig Wasser,
O Fittige gib uns, treuesten Sinns
Hinüberzugehn und wiederzukehren.

So sprach ich, da entführte
Mich schneller, denn ich vermutet,
Und weit, wohin ich nimmer
Zu kommen gedacht, ein Genius mich
Vom eigenen Haus. Es dämmerten
Im Zwielflicht, da ich ging,
Der schattige Wald
Und die sehnsüchtigen Bäche
Der Heimat; nimmer kannt ich die Länder;
Doch bald, in frischem Glanze,
Geheimnisvoll
Im goldenen Rauche², blühte
Schnellaufgewachsen,
Mit Schritten der Sonne,
Mit tausend Gipfeln duftend,

Mir Asia³ auf, und geblendet sucht
Ich eines, das ich kennete, denn ungewohnt
War ich der breiten Gassen, wo herab
Vom Tmolus fährt
Der goldgeschmückte Paktol⁴
Und Taurus und Messogis,
Und voll von Blumen der Garten,
Ein stilles Feuer, aber im Lichte
Blüht hoch der silberne Schnee⁵,

¹Die völlige Vereinsamung des Individuums in einer götterlosen Zeit weckt im Dichter den Wunsch, zu den "Liebsten" hinüberzugehn und wiederkehren zu können.

²An anderer Stelle bezeichnet Hölderlin die Sage von den verbrannten Tempeln entfloherer Götter als "goldenen Rauch".

³Im Entwurf zu "Am Quell der Donau" schreibt Hölderlin: "Dich, Mutter Asia, grüß ich, (...) und deiner Taten denkst, der Kräfte, da du, tausendjahralt voll himmlischer Feuer, und trunken ein unendlich Frohlocken erhobst."

⁴Goldführender Nebenfluß des Hermon in Lydien.

⁵Hölderlin bezeichnet verschiedentlich die Alpen als "silbernen Schnee". Von den Alpen und den griechischen Götterbergen herab hört der Dichter das "Echo" der von Asien her kommenden Erleuchtung.

Und Zeug unsterblichen Lebens
An unzugangbaren Wänden
Uralt der Efeu wächst und getragen sind
Von lebenden Säulen, Zedern und Lorbeern,
Die feierlichen,
Die göttlichgebauten Paläste.

Es rauschen aber um Asias Tore
Hinziehend da und dort
In ungewisser Meeresebene⁶
Der schattenlosen Straßen⁶ genug,
Doch kennt die Inseln der Schiffer.
Und da ich hörte,
Der nahegelegenen eine
Sei Patmos,
Verlangte mich sehr,
Dort einzukehren und dort
Der dunkeln Grotte zu nahen.
Denn nicht, wie Cypros,
Die quellenreiche, oder
Der andern eine⁷,
Wohnt herrlich Patmos⁷,

Gastfreundlich aber ist
Im ärmeren Hause
Sie dennoch,
Und wenn vom Schiffbruch oder klagend
Um die Heimat oder
Den abgeschiedenen Freund
Ihr nahet einer
Der Fremden, hört sie es gern, und ihre Kinder⁸,
Die Stimmen des heißen Hains,
Und wo der Sand fällt, und sich spaltet
Des Feldes Fläche, die Laute,
Sie hören ihn und liebend tönt
Es wider von den Klagen des Manns. So pflegte
Sie einst des gottgeliebten,
Des Sehers⁹, der in seliger Jugend war

Gegangen mit
Dem Sohne des Höchsten, unzertrennlich¹⁰, denn
Es liebte der Gewittertragende die Einfalt
Des Jüngers und es sahe der achtsame Mann
Das Angesicht des Gottes genau,

⁶Die Schiffsfahrtswege zwischen den südlichen Sporaden, zu denen auch Patmos zählt.

⁷Im Vergleich zu Zypern, Samos, Rhodos usw. war Patmos eine kleine und arme Insel.

⁸Ursprünglich hieß es "die felsbewohnenden Lüfte". Diese, die Stimme des "heißen Hains" und des unter der Hitze sich spaltenden Bodens sind die Laute, die der Klage des nach Patmos Geflüchteten antworteten.

⁹Offbg. Joh. 1,9: "Ich, Johannes ... war in der Insel, die da heißt Patmos, um des Wortes Gottes willen und des Zeugnisses Jesu Christi". Der Lieblingsjünger Jesu soll hier im Jahr 95 in einer Höhle eine Apokalypse geschrieben haben. Die Höhle (die "dunkle Grotte"?) umschließt heute das Kloster der Apokalypse; das Johanneskloster wurde um 1100 auf den Fundamenten eines Artemis-Tempels erbaut.

¹⁰Joh. 13,23: Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß an der Brust Jesu, welchen Jesus lieb hatte.

Da, beim Geheimnisse des Weinstocks, sie
Zusammensaßen, zu der Stunde des Gastmahls,
Und in der großen Seele, ruhigahnd, den Tod
Aussprach der Herr und die letzte Liebe, denn nie genug
Hätt er von Güte zu sagen
Der Worte, damals, und zu erheitern, da
Ers sahe, das Zürnen der Welt,
Denn alles ist gut¹¹. Drauf starb er. Vieles wäre
Zu sagen davon. Und es sahn ihn, wie er siegend blickte,
Den Freudigsten¹² die Freunde noch zuletzt.

Doch trauerten sie, da nun
Es Abend worden, erstaunt¹³,
Denn Großentschiedenes hatten in der Seele
Die Männer, aber sie liebten unter der Sonne
Das Leben und lassen wollten sie nicht
Vom Angesichte des Herrn
Und der Heimat. Eingetrieben war,
Wie Feuer im Eisen, das, und ihnen ging
Zur Seite der Schatte des Lieben.
Drum sandt er ihnen
Den Geist, und freilich bebte
Das Haus und die Wetter Gottes rollten
Ferndonnernd über
Die ahnenden Häupter, da, schwersinnend,
Versammelt waren die Todeshelden,

Itzt, da er scheidend
Noch einmal ihnen erschien.
Denn itzt erlosch der Sonne Tag,
der Königlische, und zerbrach
Den geradesstrahlenden,
den Zepter¹⁴, göttlichleidend, von selbst,
Denn wiederkommen sollt es,
Zu rechter Zeit. Nicht wär es gut
Gewesen, später, und schroffabbrechend, untreu,
Der Menschen Werk, und Freude war es
Von nun an,
Zu wohnen in liebender Nacht, und bewahren
In einfältigen Augen, unverwandt
Abgründe der Weisheit. Und es grünen
Tief an den Bergen auch lebendige Bilder,

Doch furchtbar ist, wie da und dort
Unendlich hin zerstreut das Lebende Gott.
Denn schon das Angesicht
Der teuern Freunde zu lassen
Und fernhin über die Berge zu gehn

¹¹Hölderlin in einem Brief an seine Schwester: Und so ist's mein gewisser Glaube, daß am Ende alles gut ist, und alle Trauer nur der Weg zu wahrer, heiliger Freude ist.

¹²Hölderlin folgt hier Klopstocks "Messias" mit der Christus-Auffassung des freudigen Siegers.

¹³Auf dem Weg nach Emmaus sagt der Auferstandene nach Luk. 24,17: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt untereinander, und seid traurig?

¹⁴Daß mit dem Scheiden Christi für Hölderlin der Götterttag zu Ende ist, zeigt der Entwurf: Den Zepter, womit er hatte geherrscht, von Asia her, seit unerforschlichen Zeiten.

Allein, wo zwiefach
Erkannt, einstimmig
War himmlischer Geist¹ und nicht geweissagt war es,
Die Locken ergriff es¹⁵, gegenwärtig, sondern
Wenn ihnen plötzlich
Ferneilend zurück blickte
Der Gott, und schwörend,
Damit er halte, wie an Seilen golden
Gebunden hinfort
Das Böse nennend, sie die Hände sich reichten -

Wenn aber stirbt alsdann,
An dem am meisten¹⁶
Die Schönheit hing¹⁶, daß an der Gestalt
Ein Wunder war und die Himmlischen gedeutet
Auf ihn, und wenn, ein Rätsel ewig füreinander,
Sie sich nicht fassen können
Einander, die zusammenlebten
Im Gedächtnis, und nicht den Sand nur oder
Die Weiden es hinwegnimmt¹⁷ und die Tempel
Ergreift, wenn die Ehre
Des Halbgotts und der Seinen
Verweht und selber sein Angesicht
Der Höchste wendet
Darob, daß nirgend ein
Unsterbliches mehr am Himmel zu sehn ist oder
Auf grüner Erde, was ist dies?

Es ist der Wurf des Säemanns, wenn er faßt
Mit der Schaufel den Weizen,
Und wirft, dem Klaren zu, ihn schwingend über die Tenne.
Ihm fällt die Schale vor den Füßen, aber
Ans Ende kommet das Korn,
Und nicht ein Übel ists, wenn einiges
Verloren gehet und von der Rede
Verhallet der lebendige Laut,

¹⁵ Hesekiel 8,1-3: ...daselbst fiel die Hand des Herrn auf mich... und reckte aus gleich wie eine Hand, und ergriff mich bei dem Haare meines Hauptes. An den Beginn der Hymne anklingend weist Hölderlin wieder auf die furchtbare Vereinsamung hin. Es ist erschreckend gleich dem Griff in die Locken, wenn der enteilende Christus nochmals zurückblickt und die Vereinsamten glauben, ihn zum Einhalten beschwören und das Böse (der Vereinsamung) binden zu können, indem sie "wie an Seilen golden" hinfort die Hände sich zu reichen versuchen.

¹⁶ Die auf Christus gedeutete Weissagung von Psalm 45,3: Du bist der Schönste unter den Menschenkindern.

¹⁷ Die götterlose Zeit wird hier im Bild einer alles hinwegschwemmenden Flut gesehen.

Denn göttliches Werk auch gleichet, dem unsern,
nicht alles will der Höchste zumal¹⁸:
Zwar Eisen trägt der Schacht,
Und glühende Harze der Aetna,
So hätt ich Reichtum,
Ein Bild zu bilden, und ähnlich
Zu schauen, wie er gewesen, den Christ.

Wenn aber einer spornte sich selbst,
Und traurig redend, unterwegs, da ich wehrlos wäre,
Mich überfiele, daß ich staunt und von dem Gotte
Das Bild nachahmen möcht ein Knecht -
Im Zorne sichtbar sah ich einmal
Des Himmels Herrn, nicht, daß ich sein sollt etwas¹⁹,
sondern

Zu lernen. Gütig sind sie²⁰, ihr Verhaßtestes aber ist,
Solange sie herrschen, das Falsche, und es gilt
Dann Menschliches unter Menschen nicht mehr.
Denn sie²¹ nicht walten, es waltet aber
Unsterblicher Schicksal und es wandelt, ihr Werk
von selbst, und eilend geht es zu Ende²².
Wenn nämlich höher gehet himmlischer
Triumphgang, wird genennet, der Sonne gleich,
Von Starken der frohlockende Sohn des Höchsten,

Ein Lösungszeichen²³, und hier ist der Stab
Des Gesangs, niederwinkend,
Denn nichts ist gemein²⁴. Die Toten wecket
Er auf, die noch gefangen nicht
Vom Rohen sind. Es warten aber
Der scheuen Augen viele,
Zu schauen das Licht. Nicht wollen
Am scharfen Strahle sie blühen,
Wiewohl den Mut der goldene Zaum hält.

¹⁸ Auch das Bild des Worflers (aus Matth. 3,12) bekommt damit, daß es dem "Säemann" zugeordnet ist, einen auf die Zukunft ausgerichteten Sinn.

¹⁹ Selbst wenn er ein Bild Christe zu schaffen und wenn ein Knecht dieses Bild nachzuahmen vermöchte, so würde es dennoch den Zorn Gottes erregen, wenn der Dichter mehr sein wollte als ein Lernender.

²⁰ Die Unsterblichen, bezogen auf das folgende "Unsterblicher Schicksal".

²¹ Nämlich die Menschen.

²² Im Entwurf heißt es: So schreitet fort der Götter Schicksal wundervoll und voll des Todes und Lebens.

²³ Der Anfang einer neuen Zeit ist dadurch gekennzeichnet, daß - wie es im Entwurf heißt - die Götter "ruhig in ihren Taten erkannt, wieder die Himmlischen beim rechten Namen genannt sind". Christus, hier der Sonne verglichen, ist dann das Lösungszeichen

²⁴ Die magische Gewalt des Gesanges - dem bei der Wiederkunft der Götter eine besondere Aufgabe zukommt - wird durch den Stab bezeichnet.

Wenn aber, als
Von schwellend Augenbraunen,
Der Welt verg
Stilleuchten, Kraft aus heiliger Schrift fällt, mögen,
Der Gnade s
Freuend, sie²⁵,
Am stille
Stärke sich üben²⁵.

... die Himmlischen jetzt
... ich glaube, mich lieben,
Wie viel mehr Dich²⁶,
Denn eines weiß ich,
Daß nämlich der Wille
Des ewigen Vaters viel
Dir gilt. Still ist sein Zeichen
Am donnernden Himmel. Und einer stehet darunter
Sein Leben lang. Denn noch lebt Christus.
Es sind aber die Helden, seine Söhne
Gekommen all und

... bei. Denn
... Werke sind

Ihm al
von jeher²⁸.
Zu
ang schon ist
Die Ehre
ischen unsic
Denn fast
müssen s
Uns führen
lich
Entreißt das
eine
Denn Opfer wil
lich
es
Wenn aber eines
ht
Nie hat es Gutes
Wir haben gedient
M
e gedient,
t,
Der über allen waltet,
Am meisten, daß gepflege
Der feste Buchstab, und
Gedeutet³¹. Dem folgt deu
s gut³².

²⁵ Den "scharfen Strahl" der G... die "scheuen Augen" nicht ertragen... die Kraft aus heiliger Schrift" ist...

²⁶ Gemeint ist der Landgraf von Homburg, dem "Patmos" gewidmet ist.

²⁷ Christus und die Halbgötter streben, wie in einem Wettlauf, dem neuen Äon entgegen.

²⁸ Zitat nach Apostelgesch. 15,18: Denn Gott sind alle seine Werke bewußt von der Welt her.

²⁹ Der Dichter beklagt, daß Hand und Herz zu den unerläßlichen Opfern noch nicht bereit sind.

³⁰ Vielleicht eine Anspielung auf die Bordeaux-Reise, deren Strapazen - Hölderlin war bei glühender Hitze zu Fuß(!) wieder heimgekehrt - den ersten Anfall seiner Geisteszerrüttung ausgelöst hatten.

³¹ Beissner zitiert Achim v. Arnim: Das Bestehende soll gut gedeutet werden, sagt ein tiefer Denker (Hölderlin), dem folgt Deutschland in seiner Entwicklung.

³² Solcher Deutung soll der Dichter dienen. Wenn Hölderlin etwas hätte ahnen können von der schmachvollen Behandlung, die dem Dichterisch-Geistigen in seinem "Germanien" (bis heute) zuteil wurde, hätte er diesen Satz wohl kaum niedergeschrieben.

PALOS NACH FOLDEMAN

Helmut Bornfeld
1969 *langsamer*

Sehr ruhige Halbe (ca. 72) einhalten **1** *ganz ruhig schwingen (d ca. 72, aber d = d!)*

I

II *poco f* *pp*

III *10/4* *5/4* *10/4*

SW: Harfpfeife 8'

HW: Geishorn 8'

Schweller <

2 *wieder fließend* *zöger* *gehalten* *wieder fließend*

I

II

III

RP: Rohrflöte 4'
Terzhorn 1 3/8 9/8
Tremulant

HW

5 noch ein wenig schneller

I *p* (wie vorher)

II *p* (wie vorher)

III *mf*

HW

Solo
poco f

* verschiedene Schlagton-Höhen in intensivem 7-Handspiel

I *Allegro Pleu*

II *p/HW vorbereiten*

6 etwas sperriger zunehmend nachdrücklicher

ganz frei und breit

I

II

III

HW

Pleum allmählich ausfüllen

7 heftig ausbrechend

I *f*

II *f*

III *f*

(Plenum HW/RP bleibt)

I *ff*

II

III

nur ganz wenig sperren

8 ganz frei

mp

pp (belebige Ton
zart Klirrend)

(lange, bissig)

SDV: nur Harfpfeiles
(Schw. >)

I

II

III

Plenum ab; RP nur Gedackt 8³ (ma)

I

II *mp*

III *mp*

eintreten zu ganz ruhigen Halben (etwa = 60)

verlangsamen

(nicht satistisch, sondern dem Gedackt des RP gleichwertig verschmelzend)

RP

ohne scharfen Rhythmus ganz frei „verzogen“

12

I
II

Wo aber Ge-fahr ist, wächst das Rettende auch. Im Finstern wohnen die Adl- und furchtlos gehn die Söhne der

HW: nur Gemshorn 8²

HW

Alpen über den Abgrund weg auf Leichtge-baueten Brücken. Dra- da

poco

13

dolce

Gipfel der Zeit, und die Lieb- sten nah wohnen, ermattend auf ge-trenn-te- sten Ber-gen, besinnlich

RP: nur Rohrflöte 4' + Tremulant

wieder ruhig absehbender einhalten

etwas frei

So gib uns Juldig Was-ser, Fittige gib uns, treuesten Sinns hinüberzugehen und wieder zu

ruhig belebend

Keh-ren.

so ich, schneller, dem ich vermutet, und weit,

ruhig gehende Halbe (ca. 72)

wohin ich nimmer zu kommen ge-dacht, ein Ge-nies mich vom eigenen Haus. Es dämmerten im Zwielicht, da ich

II

III

ging, der-schat-tige Wald und die schun-süch-tigen Bäche der Hei-mat; nimmer kannt ich die Länder;

16 allmählich belebend

I /

II

III

rechts 10

mp

pp

SW: + Schwegel 4³
 + Stabspiel
 + Schweizerpfeife 1³

SW

HW

doch bald, in Eri-schem

Glan — ze, ge — heimnisvoll im goldenen Rande, blühte schnell aufgewachsen, mit Schritten der Sonne, mit tausend Gipfeln auf — tend, mir

A — si — a auf — und ge —

— blendet sucht ich eines, das ich Kennete, denn ungewohnt war ich der breiten Gassen, wo her — ab vom Imolus fährt der goldgeschmückte Paktol, und

merklich dehnen **18** ruhige Viertel

Taurus und Messagis, und voll von Blumen der Gar—ten, ein stil—les Fen—

II *ppp* *mp* *pp*

III *ppp* *ppp*

er,

Wieder in Halbe übergehend

19

II *pp* *mp*

1
2

a-ber im Lichte blüht hoch der silberne Schnee keng unster Lebens an

I *p*

II

un- zu- gang- ba- ren Wän- den ur- alt der E- feu- wä- d- st und ge- tra- gen sind von lebenden Sä- len,

allmählich steigern

II

IP

HW: Quintade 16' (Cobli.+Gemshorn 8')

Sprachstimme (mit Andeutung der ... kungen)

Es rauschen aber um Asias Tore hinziehend da

Hier und später nur Gruppierung, keine Triolen!

III

gehende Halbe

und dort in ungewisser Meeresebene der schattenlosen Straßen genug, da ... nt die Inseln ... niffer.

RP: Gedackt 8' (+Trem.)

III

wie vorher

und da ich hörte, der nahegelegenen eine sei Patmos, verlangte mich sehr, dort einzulernen und dort der dunkeln Grotte zu nahen.

ruhiger *wie vorher*

Dem nicht wie Cypros, die quellenreiche,
 oder der andern eine wohnt herrlich Patmos,

RP: Rohrflöte 4' (+ Trem.)
 HW: nur Gemshorn 8'

22 *lassend einhalten*

unmerklich wieder in die "singende" Deklamation übergehen

gastfreundlich aber ist im ärmeren Hause sie dennoch
 und wenn vom Sch... gend

frei und zart "tupfend"

RP: Rohrflöte 4' (+ Trem.)
 HW: nur Gemshorn 8'

I / □ *mp*

II ρ T *(ganz frei)*

mp

mp

(ganz frei)

mp

P

um die Heimat oder den ab-ge-schiedenen Freund ihr nahet einer der Fremden, hört sie es gern, und- ih-re Kin-der,

mp *fp* *mp*

I

II

III

etwas gesteigert

die Stimmen des heißen Hains, und wo der Sand fällt und sich spal-tet des- Feldes Fläche, die- Laute, sie hören ihn und

(weghirschend)

6 3 3 3 6

HW

HW

HW

einle zu neuen Zeiteinheiten

I Δ
II T
III

frei und er deklamierend

gottgeliebten, des Sehers, der in seliger Jugend war gegangen mit dem Sohne des Höchsten unzertrennlich,

RP

HW

SW

wie vorher

wie vorher

dem es liebte der Gewittertragende die Einfaß des Jüngers und es sahe der

RP

SW

HW

* Diese Kanonischen „Überlagerungen“ nur in den Einsätzen genau, dann aber frei „verzogen“.

I *ber er*

II *er on*

III *er on*

ganz frei und breit

Liebe, denn wie — ge-nug hatt' er von Güte zu sagen der Worte, damals, und zu erheitern, da ers sahe, das Zürnen der Welt. Denn al-les ist

==

26

allmählich wieder

II *gut*

III *auf*

gut — Drauf starb er. Vieles wäre noch zu sagen davon. Und es sah ihn, wie er sie — gend blickte,

ganz frei verzogen (jedesmal in sich verlandmend)

II III

den Frei—digsten die Freunde noch zuletzt. Doch trauerten sie, da nun es Abend worden, erstant—, denn

quasi $\frac{2}{2}$: (aber frei und elastisch) u.s.w.

I II III

Großent-schiedenes hatten in der Seele die Männer, aber sie liebten unter der Sonne das Leben und las—sen wollten sie nicht vom

I Δ *poco f*
 II *poco f*

quasi 3/2

entschieden Halbe (=80)

Angesichte des Herrn — und der Heimat. Eingetrieben war, wie Feuer ins Eisen, das —, und ihnen ging zur

RP

II

wieder nachlassen

I
 II
 III

[Der Sänger kann sitzen bis Ziffer 31]

Set — te der Schatte des Lie — ben. beruhigen zu **28** Halben etwa = 66

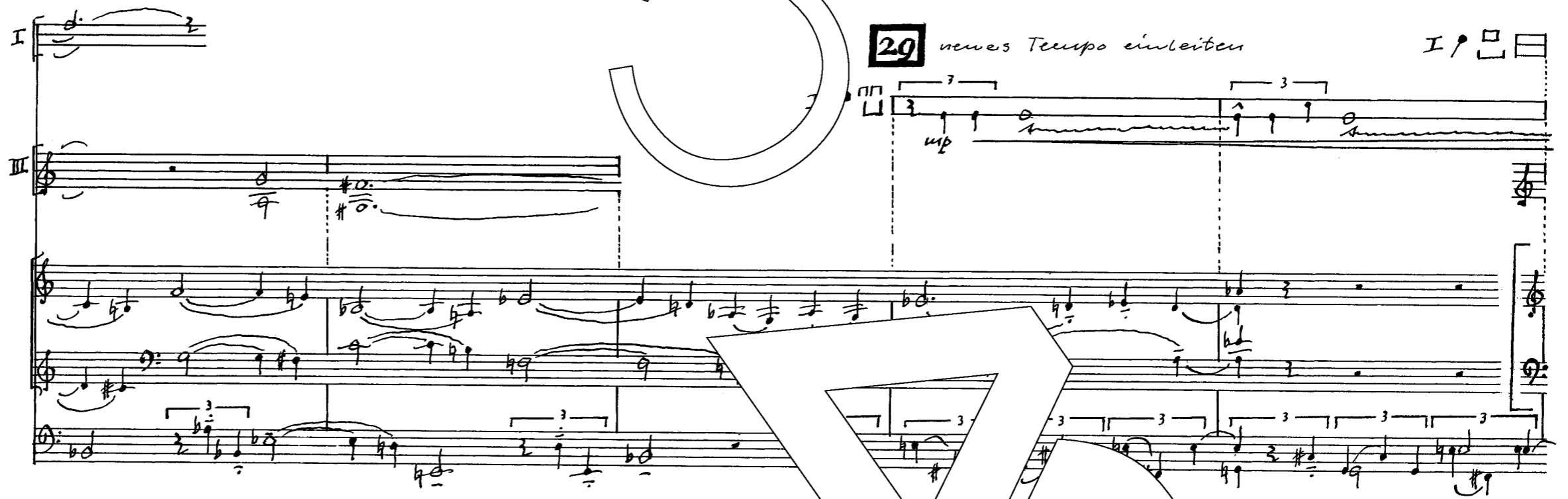
I / Δ

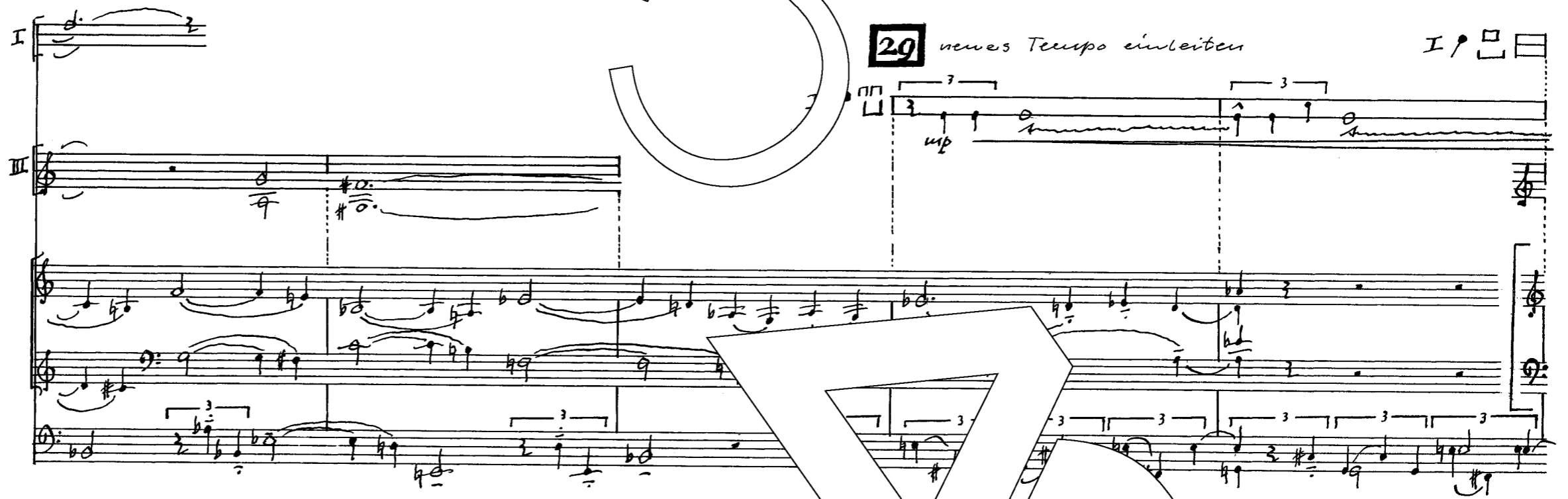
mf

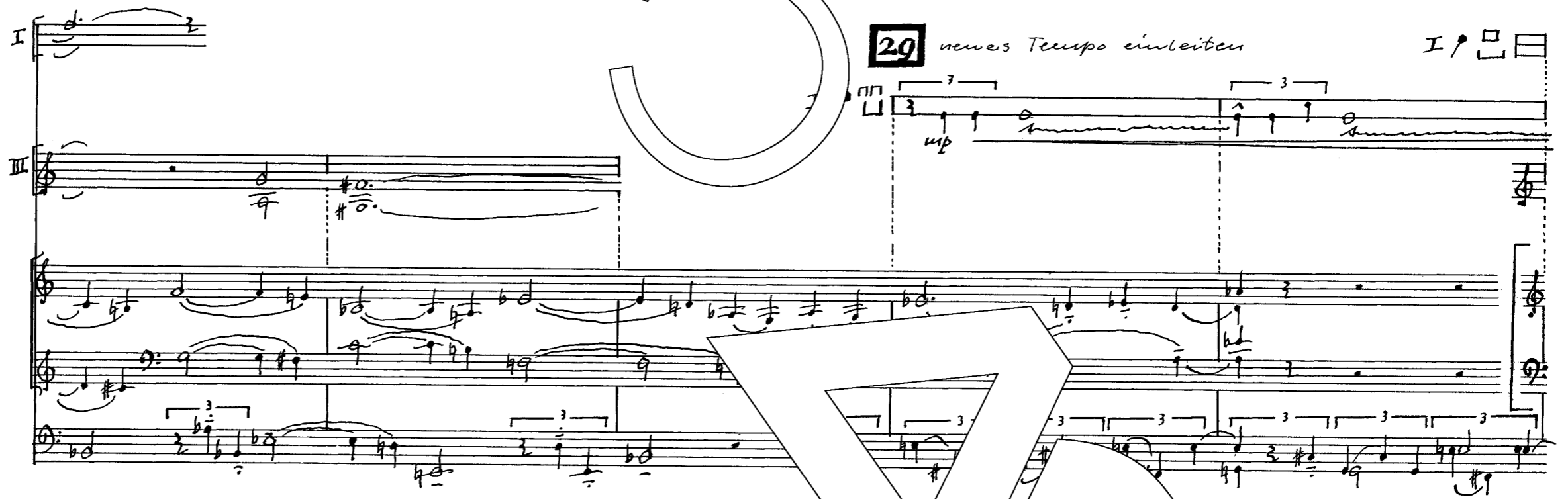
I

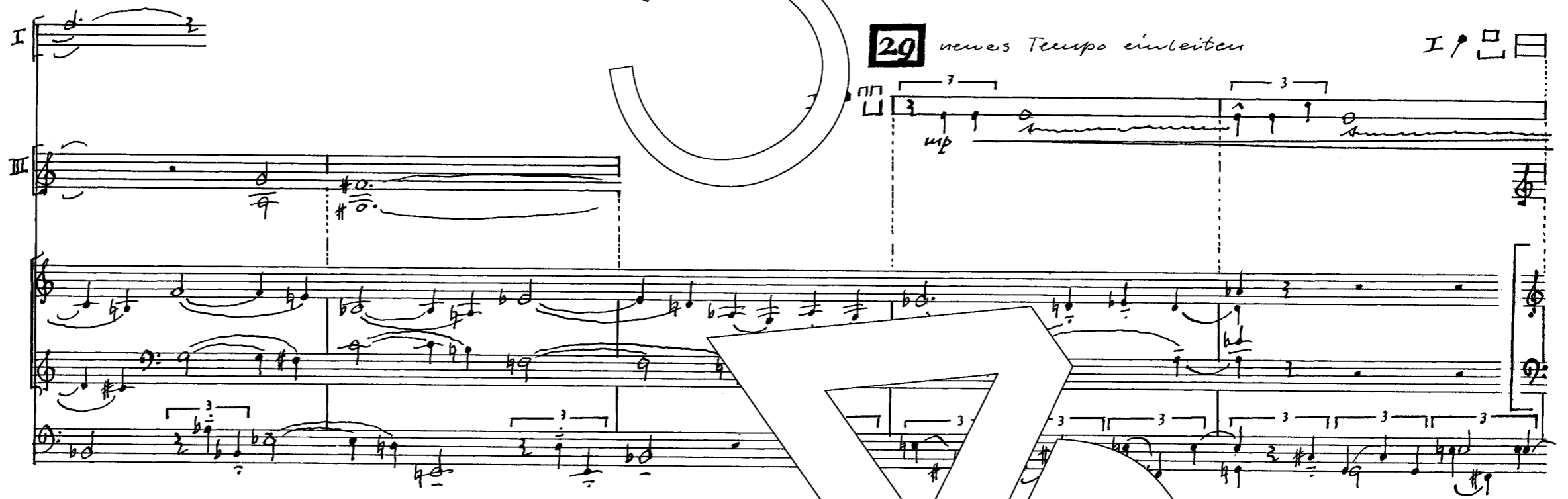
allmählich ruhiger und leiser

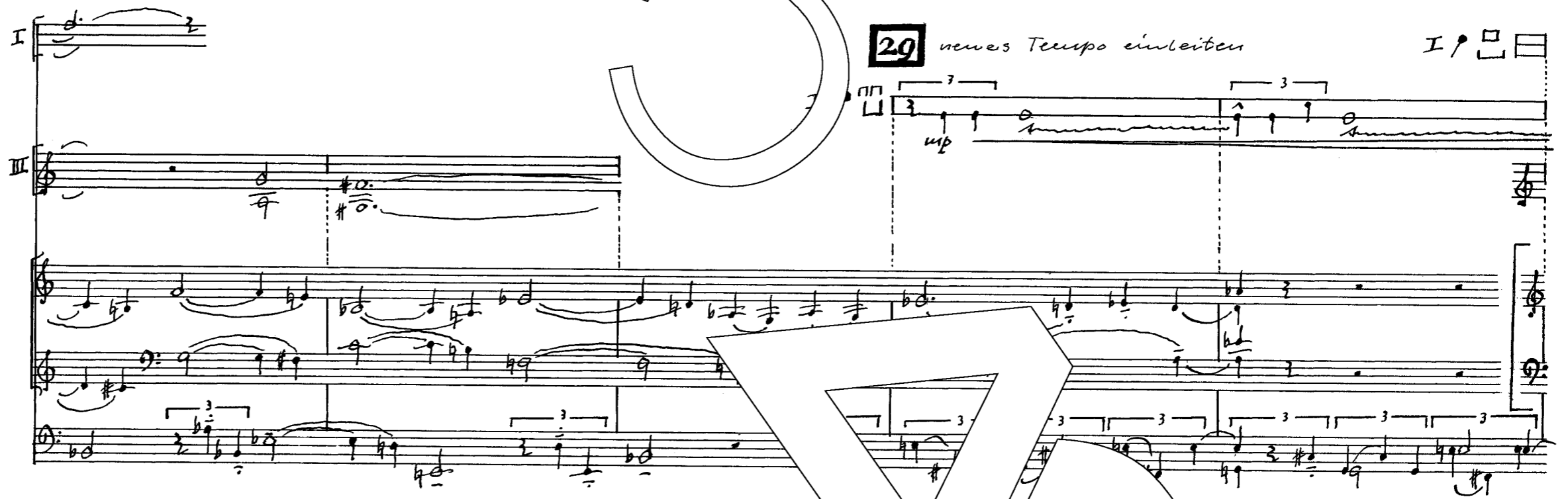
I

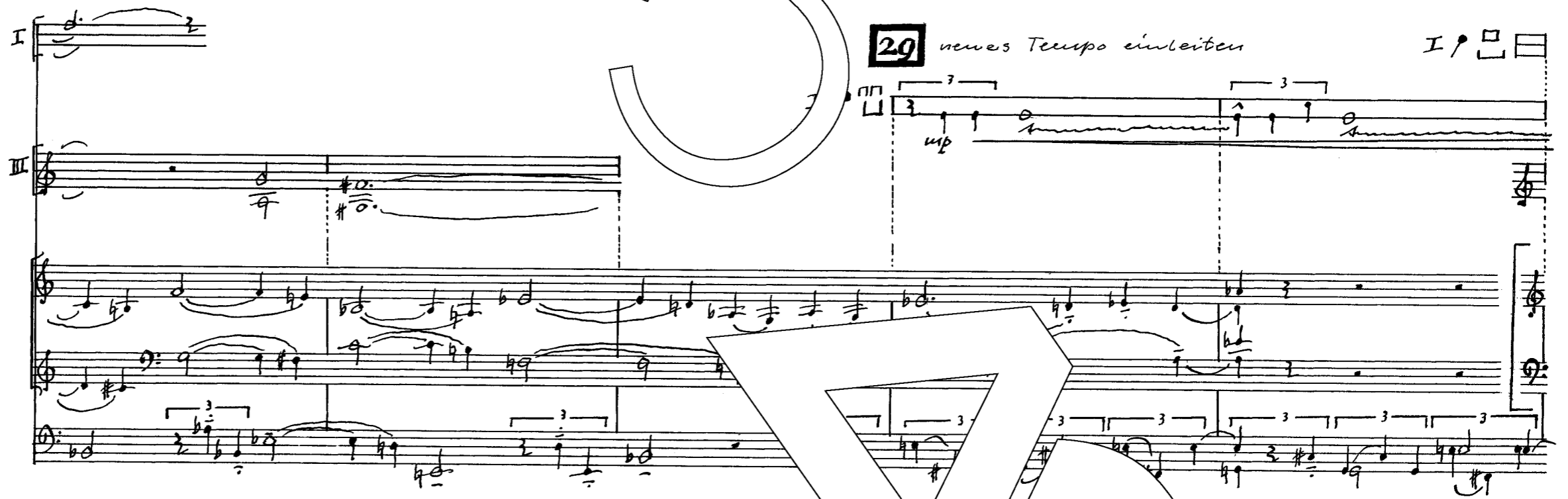
I 

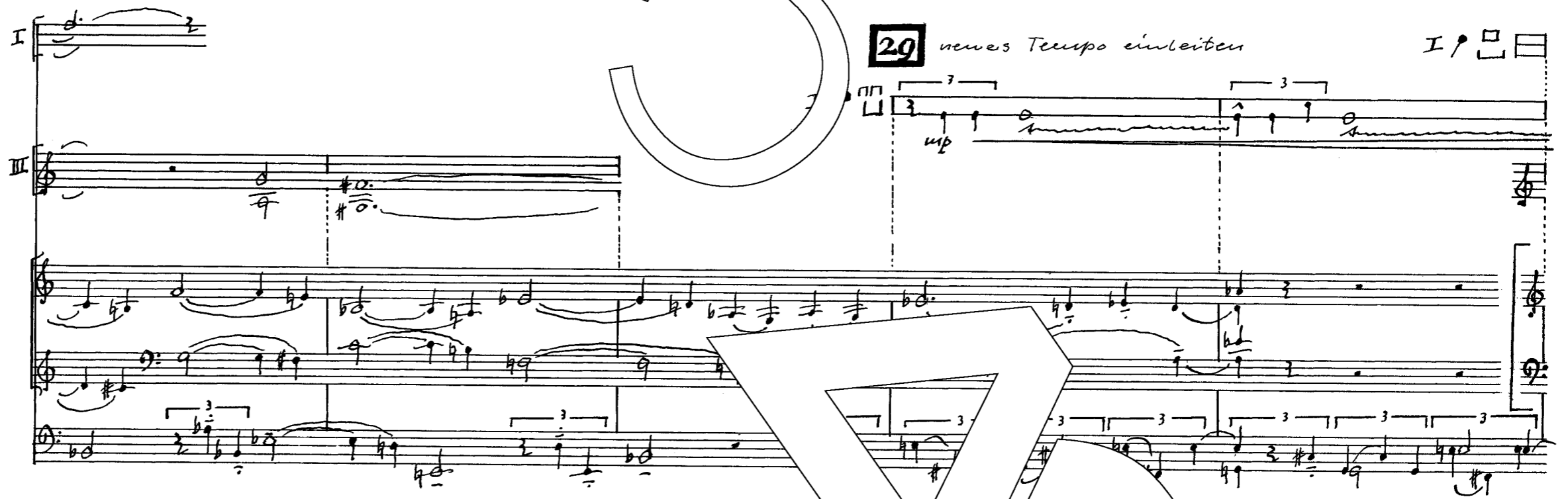
II 

III 

IV 

V 

VI 

20 neues Tempo einleiten 

♩ ♪ ♫ ♮

Halbe = 92 

I 

II 

III 

IV 

V 

VI 

♩ ♪ ♫ ♮

zunehmend stürmischer

Handwritten musical score for measures 27-29. The score is arranged in three systems. The first system contains staves I, II, and III. The second system contains staves for strings (treble, bass, and another bass). The third system contains staves for woodwinds (treble, bass, and another bass). The music includes various rhythmic patterns, including triplets and slurs, and dynamic markings.

30

Handwritten musical score for measures 30-32. The score is arranged in three systems. The first system contains staves I, II, and III. The second system contains staves for strings (treble, bass, and another bass). The third system contains staves for woodwinds (treble, bass, and another bass). The music includes various rhythmic patterns, including triplets and slurs, and dynamic markings.

wenig verbreitern

I

II

III

Handwritten musical notation for three staves. Staff I contains a melodic line with eighth notes and rests. Staff II contains a similar melodic line. Staff III contains a bass line with chords and eighth notes. There are dynamic markings like *ff* and *f* throughout.

Piano accompaniment for the first system, consisting of a treble clef staff and a bass clef staff. The treble staff features chords and moving lines, while the bass staff provides harmonic support with chords and eighth notes.

I

II

Handwritten musical notation for two staves. Staff I contains a melodic line with notes and rests. Staff II contains a similar melodic line. Dynamic markings include *ff* and *meno f*.

Piano accompaniment for the second system, consisting of a treble clef staff and a bass clef staff. The treble staff features chords and moving lines, while the bass staff provides harmonic support with chords and eighth notes. A *poco f* marking is present.



I *poco f*

II *poco f*

III *poco f*

Drum sandt er ihnen den Geüst , und freütich bebte das

I *mp*

II *mp*

III *mp*

Haus — und die Wetter Gottes rollten Ierndonnernd über die ahnenden Häupter, da — , schwersü — nand , ver —

halte dynamisch aber stetig und fast unmerklich zurück

sammelt waren die Todes-hel-den, itzt, er scheidend noch einmal ihnen er-schien. Dem

itzt erlosch der Sonne Tag, der Kö-nigliche, und zer-brach rade-stral den Zep-ter,

göttlich-leidend, von selbst denn wie-derkommen sollt es, zu rechter Zeit. Nicht wär es

nodmals aufschwüngen

ruhig schwingende Halbe (= ca. 66)

gut ge-we-sen, spä-ter, und schroff ab-bre-chend, un-treu, der Men-schen Werk,

und Freu-de war es von nun an, zu

I II III

wohnen in liebender Nacht, und be- wahren in ein- gen Au- gen un- verwandt Ab- grün- de der Weis- heit .

etwas verlangsamen *ruhiger*

III

Und es grü- nen tief an den Ber- gen auch Le- ben- di- ge Bil- der,

34

♩. zunächst etwa = 80,
(aber immer ♩ = ♩!!!)

poco f

zunehmend nachdrücklicher

doch fürcht — bar, fürcht — bar ist, wie da und dort

I
II

un-ent-lich hin-zu-neh-men das Le-ben-de Gott

etwas nachlassen

I
II

schon das An-ge-sicht der

ten-ern Freunde zu las-sen und fern-hin über die Ber-ge zu gehn al-lein, wo zwei-fach er-

II

III

—lend zu—rück blick—te der Gott, u schwörend damit er hal—te, wie an Seilen golden gebunden hinfort das

I

II

III

Bo— se nen—nend, sie die Hän—de sich reich—ten -

37

Sehr ruhige Viertel mysteriös

Handwritten musical score for the first system. It features a vocal line at the top and piano accompaniment below. The piano part includes three staves: I, II, and III. The music contains various notes, rests, and ornaments. A large, stylized watermark is visible in the center of the page, partially overlapping the score.

Wenn aber stirbt alsdann, an dem am meisten die Schönheit hing, daß an der Gestalt ein Wun — der war und die Himmlischen ge —

Piano accompaniment for the first system, consisting of three staves (I, II, III). The music is written in a complex style with many notes and rests. A large, stylized watermark is visible on the right side of the page, overlapping the piano part.

Handwritten musical score for the second system. It features a vocal line at the top and piano accompaniment below. The piano part includes three staves: I, II, and III. The music contains various notes, rests, and ornaments. A large, stylized watermark is visible in the center of the page, partially overlapping the score.

Fast weinend

— deutet auf ihn, und wenn, ein Rätsel ewig füreinander, sie sich nicht fassen können ein-an-der, die zu —

Piano accompaniment for the second system, consisting of three staves (I, II, III). The music is written in a complex style with many notes and rests. A large, stylized watermark is visible on the right side of the page, overlapping the piano part.

38

dunkel vaneud

Handwritten musical score for the first system. It features a vocal line with lyrics and piano accompaniment. The piano part includes a treble clef with a key signature of one flat and a 4/4 time signature. The vocal line has lyrics: "sammenleben im Gedächtnis, und nicht den Sand nur oder die Weiden es hinwegnimmt und die Tempel ergreift, wenn die". There are markings for "p" (piano) and "up" (unpedaled) in the piano part.

Handwritten musical score for the second system. It continues the vocal line and piano accompaniment. The piano part includes a bass clef. The vocal line has lyrics: "sammenleben im Gedächtnis, und nicht den Sand nur oder die Weiden es hinwegnimmt und die Tempel ergreift, wenn die". There are markings for "p" (piano) and "up" (unpedaled) in the piano part.

II

Handwritten musical score for the third system. It features a vocal line with lyrics and piano accompaniment. The piano part includes a treble clef with a key signature of one flat and a 4/4 time signature. The vocal line has lyrics: "sammenleben im Gedächtnis, und nicht den Sand nur oder die Weiden es hinwegnimmt und die Tempel ergreift, wenn die". There are markings for "p" (piano) and "up" (unpedaled) in the piano part.

Ehre des Halbgotts und der Seinen verweht und selber sein Angesicht der Höchste wendet darob, daß nirgend ein Unsterbliches

Handwritten musical score for the fourth system. It features a vocal line with lyrics and piano accompaniment. The piano part includes a bass clef. The vocal line has lyrics: "sammenleben im Gedächtnis, und nicht den Sand nur oder die Weiden es hinwegnimmt und die Tempel ergreift, wenn die". There are markings for "p" (piano) and "up" (unpedaled) in the piano part.

I
II
III

mf

mehr am Himmel zu sein ist
oder auf grüner Erde,
was ist dies?

I
II

f

Frei einspielen
ins Zeitmaß des Trios

d = ca. 58 - 63

ff plötzlich bewegt



Handwritten musical score system 1, featuring three staves. The top staff contains a treble clef and a melodic line with various notes and rests. The middle and bottom staves contain bass clefs and accompaniment. A large, stylized watermark is visible in the center of the page, partially overlapping the notation.



Handwritten musical score system 2, featuring three staves. The notation continues from the previous system, showing complex rhythmic patterns and melodic lines across all staves.



Handwritten musical score system 3, featuring three staves. The notation continues, showing a variety of note values and rests, with some dynamic markings.



Handwritten musical score system 4, featuring three staves. The notation continues, showing a variety of note values and rests, with some dynamic markings.

41 allmählich wieder ruhiger

I / *poco f*

II / *poco f*

III



(a) *nachlassen*

I / *f*

II / *f*

III / *poco f*

(b)

Musical score for section (b) featuring a piano part with a complex rhythmic pattern of sixteenth notes and a treble part with a melodic line. The piano part includes a triplet of eighth notes. The treble part features a melodic line with a *mf* dynamic marking and a slur over a group of notes. A large watermark is visible over the score.



(c)

pp (alles ausklingen lassen)

(d)

Musical score for sections (c) and (d). Section (c) begins with a piano part marked *pp* (pianissimo) and the instruction "(alles ausklingen lassen)" (let everything ring out). The piano part has a triplet of eighth notes. The treble part has a melodic line with a slur. Section (d) continues the piano part with a triplet of eighth notes and the treble part with a melodic line. A large watermark is visible over the score.



(e)

mp

mp

Musical score for section (e) featuring a piano part with a complex rhythmic pattern of sixteenth notes and a treble part with a melodic line. The piano part includes a triplet of eighth notes. The treble part features a melodic line with a slur and a *mp* dynamic marking. A large watermark is visible over the score.

spürbar verabsamen

42 eideiten

(1)

ganz ruhig und intensiv gezogen

zu ruhigen Vierteln (ca. 63)

Es ist der Wurf des Säemanns, wenn er faßt mit der Schaufel den Weizen,

und wirft, dem Klaren zu, ihn schwingend über die Tenne.

Ihm fällt die Schale vor der

I
II
III

Füßen, aber aus Ende Kommet das Korn,

und nicht ein Übel ist's, wenn einiges verloren geht und



I
II
III

von der Rede verhallet der lebendige Laut,

43

I
II
III

auch gleichet dem unsern, nicht

(Handfläche)



allmählich anwachsen

al — Les will der Höchste zumal: zwar Eisen trägt der Schacht und glühende Harze der Aetna, so hatt ich Reichtum,

I

4/4

ein Bild zu bilden, und äh-
 ich zu schaun, wie

II

44

II P^{no}

poco f

er ge- we- sen, den Christ

Wenn aber einer spornte sich selbst, und traurig re-
 unterwegs

I

rit.

da ich wehrlos wäre, mich u-ber-fiele daß ich staunt und von dem Gotte das Bild nachahmen möcht ein Knecht-
 im

45

I *poco f*
 II *poco f*
 III
 Zor — ne sichtbar sah ich ein — mal des Himmels Herrn — nicht —, daß ich sein sollt etwas,

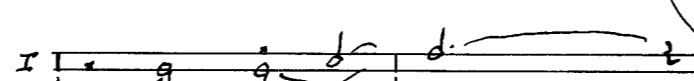


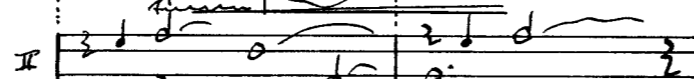
46

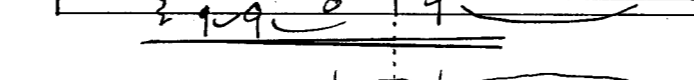
gehende Halbe

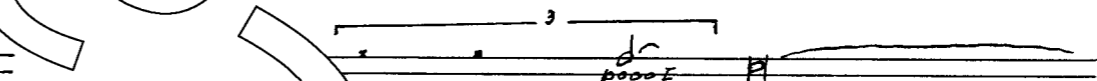
III *mf*
sotto voce
 sondern zu ler — nen. Güt — eig sind sie, ihr Ver —

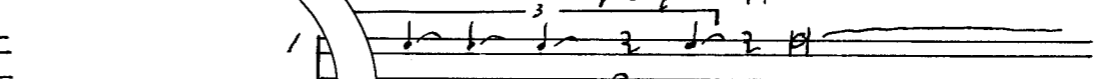
50

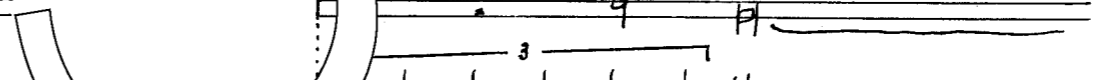
I 

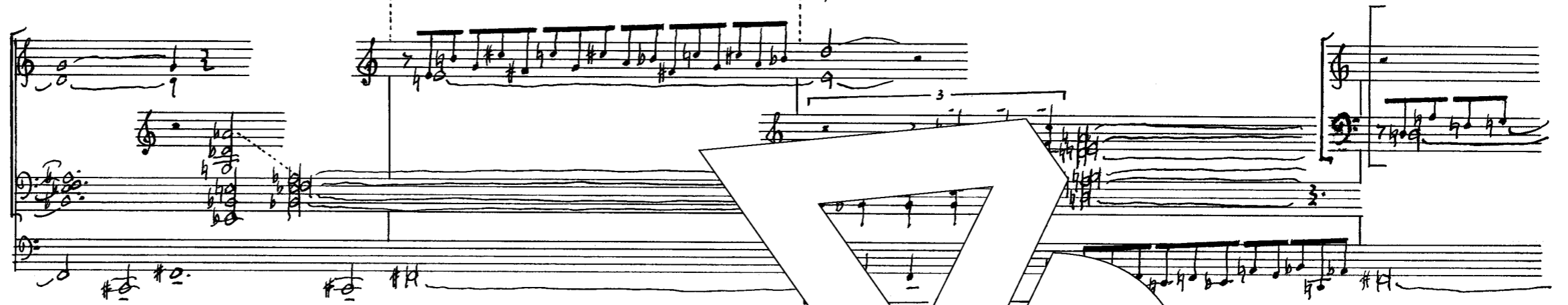
II 

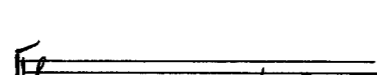
III 

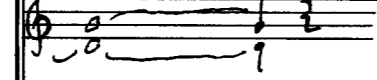
poco f 

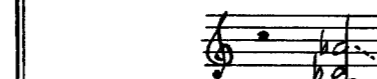
poco f 

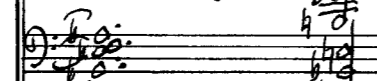
poco f 

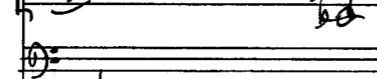


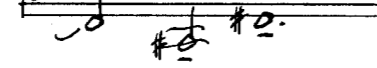


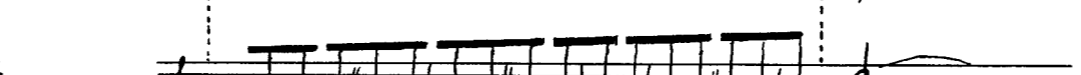


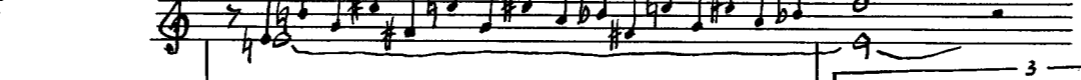





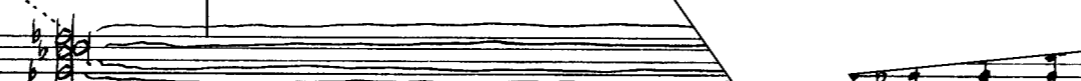


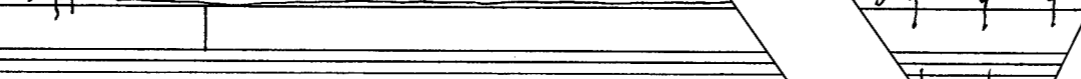


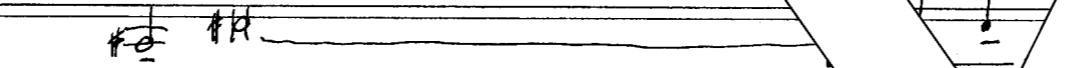








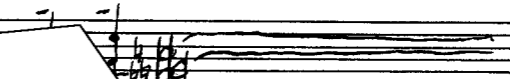


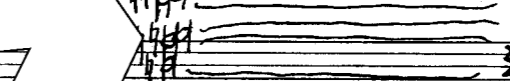


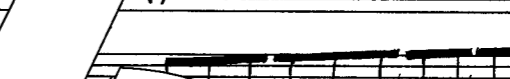








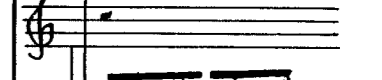


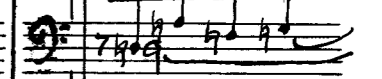





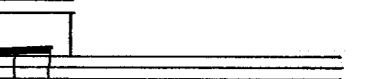


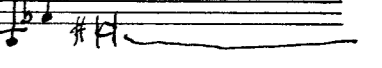




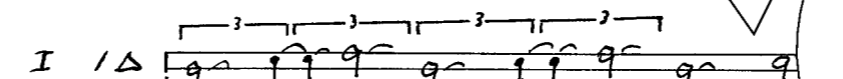


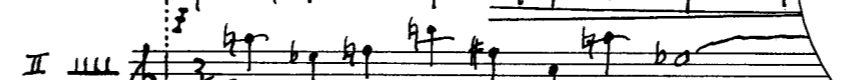


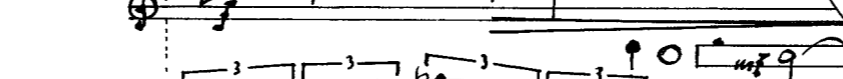






||


I 

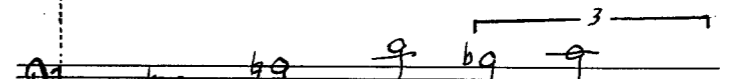
II 

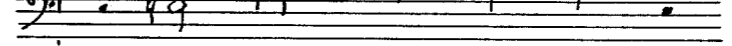
III 

mp 

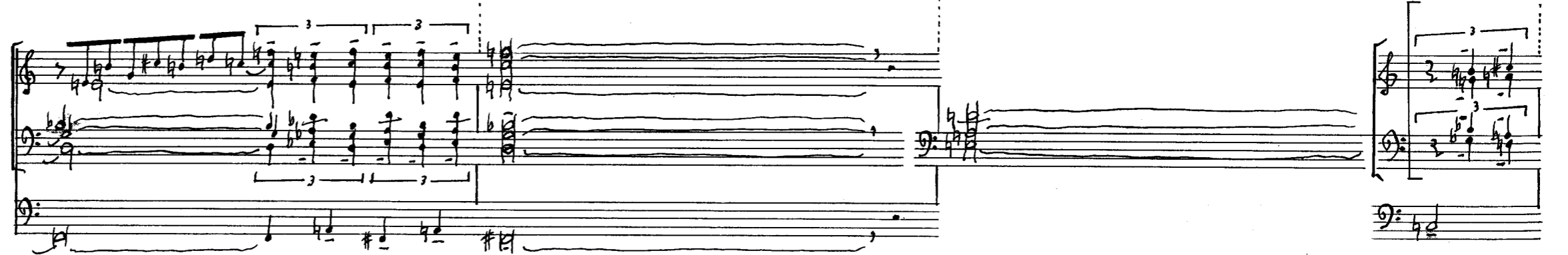


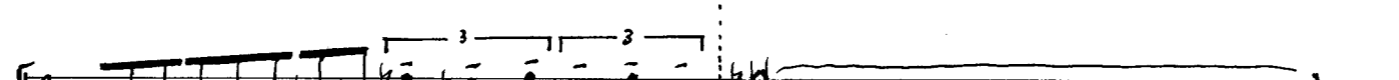





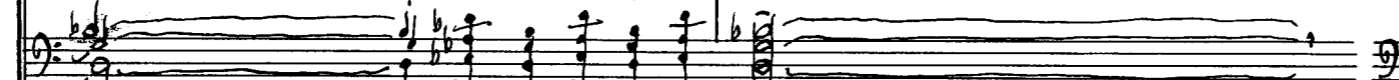
mp 

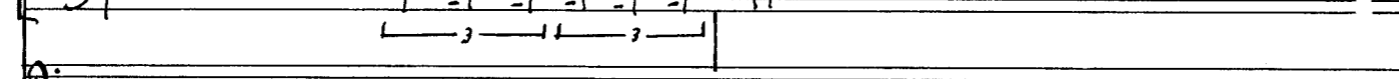
Dem sie nicht wal-ten,

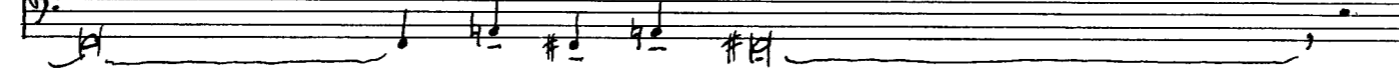








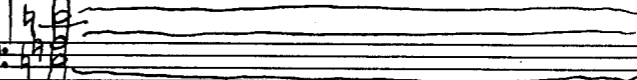








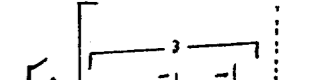








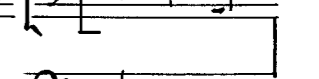


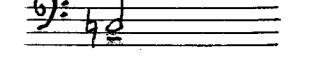












Handwritten musical score for the first system. It features three vocal staves (I, II, III) and piano accompaniment. The vocal lines contain treble clefs and various notes, with some triplets indicated by '3' over the notes. The piano part includes bass and treble clefs with chords and melodic lines.

gehende Halbe (ca. 60)

Vocal line with lyrics: *es wal tet aber Unsterblicher Schicksal und es wandelt ihr Werk von*

Piano accompaniment for the first system, including HW (Harmonization) and SW (Soprano/Waltz) parts. The HW part shows chordal structures with accidentals (flats and naturals). The SW part shows a melodic line with a treble clef.

||

40

Handwritten musical score for the second system, including vocal lines I, II, and III. The vocal lines contain treble clefs and various notes, with some triplets indicated by '3' over the notes.

Vocal line with lyrics: *selbst, und ei-land geht es zu Ende.*

Vocal line with lyrics: *wenn näm lich höher gehet himm- lischer Triumpfgang,*

Piano accompaniment for the second system, including SW (Soprano/Waltz) and HW (Harmonization) parts. The HW part shows chordal structures with accidentals. The SW part shows a melodic line with a treble clef.

wird genennet, der So — ne gleich,

von Starcken der frohlok —



wieder ruhig

kande Sohn des Höchsten, ein Lo — sungszeichen,

und hier ist der

P: Untersatz 16° Koppel SW/P



51 belebend

III

Stab des Gesanges wie — der win — kend , denn nichts ist ge mein —

mf

Am

Am

6



52

I

II

mf

f

Die To-ten wecket er auf ,

poco f

ff

die noch gefangen nicht vom Ra-ken sind.

ausfüllen

volles Zungenplenum

Handwritten musical score for measures 54-58. It consists of three staves labeled I, II, and III, and a piano accompaniment section below. The score includes various musical notations such as notes, rests, and dynamic markings like 'pp' and 'p'. There are also some performance instructions like 'misterioso' and a tempo marking '♩ = 42'. A large watermark is visible over the score.



Handwritten musical score for measures 59-63. It consists of three staves labeled I, II, and III, and a piano accompaniment section below. The score includes various musical notations such as notes, rests, and dynamic markings like 'p' and 'pp'. There are also some performance instructions like 'misterioso' and a tempo marking '♩ = 42'. A large watermark is visible over the score.

ganz frei zu die Musik gesprochen

Es warten aber der scheuen Augen viele, zu schauen das Licht. Nicht wollen am scharfen Strahle sie blühen, wiewohl dem Mut

Empty musical staves for piano accompaniment at the bottom of the page.

I
II
III

der goldene Zaun hält. Wenn aber, als von schwellenden Augenbraunen, der Welt vergessen stillleuchtende Kraft aus heiliger Schritt fällt,

I
II
III

noch ruhiger werden

mögen, der Gnade sich freuend, sie am stillen Blicke sich üben. Und wenn die Himmlichen jetzt so, wie ich glaube, mich lieben, wie

immer stiller

54 die große Steigerung mit $\delta = ca. 58$ beginnen

I

viel mehr Dich, denn eines weiß ich, daß nämlich der stille d... igen Vaters viel dir gilt. Still ist sein Zeichen

II

am donnernden Himmel. Und einer steht darunter sein Leben lang. Denn noch lebt Christus. Es sind a-ber die Hel...

III

I
II
III

mf

den, seine Söhne, ge-kommen all und hei-li-ge Schriften von ihm und den Blitz er-klären die Taten der Erde bis

I
II
III

zunehmend steigern

ibzt, ein Wettlauf un-auf-halt-sam. Er ist a-ber da-bei, Denn seine Werke sind ihm alle bewußt von

*) Die Tonhöhen werden von hier an bis zum Höhepunkt immer nebensächlicher; wesentlich ist ein absolut führender und beherrschender Duktus der Singstimme.

56

I *poco f* *p* *poco*

II *poco*

III *poco*

Die Motivik der vorigen Takte bis zum Anschluß frei weiterführen. Auch das Tempo jedes Parts soll der dynamischen Kurve entsprechend steigen und fallen.*

Jeher. Zu lang, zu lang schon ist die Ehre der Himmlischen unsichtbar. Denn fast die Finger müssen sie uns führen und

I *p* *poco f* *p*

II *p* *poco f* *p*

III *p* *poco f* *p*

Die Motivik der vorigen Takte bis zum Anschluß frei weiterführen. Auch das Tempo jedes Parts soll der dynamischen Kurve entsprechend steigen und fallen.*

im Tempo weiterziehen

I *p* *poco f* *p*

II *p* *poco f* *p*

III *p* *poco f* *p*

allmählich in ein verzweifeltes

schmählich entreißt das Herz uns eine Gewalt. Denn Opfer will der Himmlischen jedes, wenn aber eines versäumt ward, wie

I *poco f* ****

II *poco f* ****

III *poco f* ****

*) Zwischen Schlagzeug und Orgel sollen vier dynamisch und agogisch voneinander völlig unabhängige Bewegungsabläufe entstehen.
 **) In der Orgel mehr „verdickeln“ als verstärken (vor allem auch griffmäßig); immer in dunklen, trommelartigen Lagen bleiben (mit Quintade rg^2)!

mf *ff*

Schreien übergehend

hat es Gutes gebracht. Wir haben gedient der Mutter Erd und haben jüngst dem Sonnenlichte an wis send

(lange)*

57 *poco f* *allmählich zusammenbrechend*

der Vater a-ber liebt, der über allen waltet, am meisten, daß gepflegt werde der feste Buchst und Bestehen

HW: Horn 8'

immer langsamer

gut gedeutet. Dem folgt deut-scher Ge-sang vollkommen ruhig

58

(Der Sänger setzt sich, das Gesicht von den Hörern abgewendet.)

RP: Gedackt 8',
Nasat 2 2/3',
Terzquart 1 1/5' 8/9',
Tremulant

*) Generalpause von wenigstens 5 - 7 Sekunden Dauer.

immer stiller und leiser werden

- Terznone 13/15 2/17

II p 0 (völlig verklingen lassen)

59

heftig ausbrechend

III 2/8

HW: Gesamtplenum 16'

III 2/8

OW: nur Hartpfeife 8'

stark und beunruhigt

stark und beunruhigt

OW: nur Hartpfeife 8'

* 4 Glasscheiben (von etwa 20x20 cm) liegen in einem hölzernen, waagrecht angelegten Rahmen. An den bezeichneten Stellen werden die Scheiben vom 3. Spieler mit dem Metallhammer der Ambosse zerschlagen, und zwar so, daß die Scherben möglichst klirrend zu Boden fallen.

wieder schnell

Achtel verbreitern

I $\frac{12}{16}$

II $\frac{12}{16}$

III $\frac{6}{8}$

III

Hv: Gesamtplenum 16'

60

wiederrum schnell

$\text{♩} = \text{♩}$

poco f

I $\frac{9}{16}$

II $\frac{9}{16}$

III $\frac{12}{16}$

62

ziemlich schnell beginnen, aber rasch verwind

(Das Becken zwischen Drämen und Ziegelinger kaum klingen lassen; zweites Mittel abdämpfen. [Charakter: „scheppernd“])

fff

III

OW: Harfpleiße 2' Stabspiel Wuruh Zimbel

63

frei verzogen

ganz ruhige Halbe

P (Sololade): Glöckleinon 2' 1' (mit Tremulant)

Triller bis zur Unhörbarkeit verklängen lassen

(rezitativisch frei)

P: Untersatz 16' Koppel OW/P

I *immer leiser werden*

II

III

- Nasat 2 2/3°

I *bis zum Schluß immer ruhiger werden*

II *mit Stahlnadel über C-Seite gleiten*

III

- Rohrflöte 4°

mp *p* *pp*

P *pp*

*(Lange)**

* Erst aufhören, wenn Tambora völlig verklungen ist.

Anmerkung

Die vorliegende Ausgabe von Helmut Bornefelds *Patmos* (nach Hölderlin) für Bariton, Orgel und dreifaches Schlagzeug (BoWV 103)¹ ist eine stark verkleinerte Reproduktion der Reinschrift des Komponisten. Das Autograph befindet sich in der großen Bornefeld-Sammlung der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, Signatur *Cod. mus. II fol. 342,85*.

Beschreibung: Titel, Widmung und Werk sind mit Tusche auf Transparentpapier geschrieben. Die Notenlinien sind einzeln gezogen. Jeweils zwei Seiten stehen auf einem 37,5 x 88 cm großen Bogen, wobei immer links mit einer ungeraden Seite begonnen wird. Diese Anordnung hat ihren Grund in der damaligen Vervielfältigungstechnik: Es wurden Lichtpausen hergestellt, die dann – gefalzt – zu einem Notenband zusammengeheftet werden konnten. Um die Vorbemerkung, die Angaben zur Schlagzeugpartitur sowie den umfangreichen Text auf seiner alten mechanischen Schreibmaschine schreiben zu können (sie erlaubte nur Hochformatschnitt) schnitt Bornefeld entsprechende Stücke des Transparentpapiers aus und klebte sie nach Beschriftung wieder ein.

Das Autograph ist mit großer Sorgfalt geschrieben. Die wenigen kleinen Versehen wurden in der Reproduktionsvorlage berichtigt. Das Korrektorexemplar des Unterzeichneten gibt darüber genaue Auskunft.

Wie beim *Psalm der Nacht* (BoWV 101, 1965) ist der Registrant auch bei *Patmos* nicht nur für die Registerwechsel verantwortlich, sondern auch für den Auf- und Abbau der zahlreichen Bordune (Seite 6 + 7, 9 + 10, 21–24, 33 + 34, 38–40, 55–59, 64–Schluss). Hierfür benötigt er acht Bleigewichte (auf der Unterseite am besten befützt oder beledert, damit sie auf geneigten Klaviaturen nicht abgleiten), und zwar 5x1 Tastenbreite, 2x2 Tastenbreiten und 1x3 Tastenbreiten. Wenn für die Bordune Seite 21 und 38 noch ein Gewicht mit 5 Tastenbreiten zur Verfügung steht, ist dies umso besser, denn dann müssen sie nicht aus 2+3 Tastenbreiten zusammengesetzt werden. Manche Bordune können auch durch Registerschaltung zum Klingen gebracht werden (z.B. der bei Ziffer 33, wenn die Bleigewichte schon vorher gelegt werden). Das Auflegen der Gewichte ist mit ↓ bezeichnet, das Abnehmen mit ↑.

Neben der Partitur erscheint im selben Format eine vom Komponisten geschriebene Schlagzeugpartitur (CV 29.103/41). Von ihr gilt das über die Partitur Gesagte in gleicher Weise. Für eine Aufführung werden benötigt: drei Partituren (Bariton / Orgel / Dirigent) und vier Schlagzeugpartituren (für jeden Spieler ein Pult, für den Spieler III ein zweites Pult für das Vibraphon).

Ergänzend zu den grundsätzlichen Gedanken über *Patmos*, die Helmut Bornefeld in der Vorbemerkung geäußert hat, seien noch einige Sätze aus einem Brief an den Musikkritiker Dr. Gerhard Schumacher zitiert,³ der über *Patmos* eine Rezension geschrieben hatte.

Es ist für den Komponisten ungemein interessant und anregend, sein *Patmos* von einem Hölderlin-Spezialisten „getestet“ zu sehen, und ich sage Ihnen gerne, daß ich Ihre Taxierung und Platzierung im großen Ganzen als durchaus zutreffend empfinde.

Sie glauben mir sicher, daß ich mir über die Gestaltung des Vokalparts einige Gedanken gemacht habe, ehe ich es überhaupt wagen konnte diese – nach landläufigen Begriffen doch rundweg „unkomponierbare“ – Dichtung überhaupt in Angriff zu nehmen.

Was den Komponisten zunächst entmutigt, ist doch ganz einfach eine solche Menge an Text, die zudem dann Zeile für Zeile mit den angestrengtesten Gehalten befrachtet ist. Angesichts dieser Umstände freut es mich, daß Sie mein Opus als „nie lang wirkend“ empfinden. Aber gerade das scheint mir ein Positivum meiner „Vereinzelung“ zu sein. Ich bin mir jedenfalls darüber klar, daß selbst die geringfügigste zeitliche Überdehnung – die eine „zeitgemäße“ Sprachdekomposition zwangsläufig mit sich gebracht hätte! – einer definitiven Überforderung des Hörers, ja wahrscheinlich einem Scheitern der „Hörbarkeit“ überhaupt gleichgekommen wäre.

Daß meine Deklamation von meinen früheren Stücken herkommt, scheint mir legitim; daß sie aber von Brahms und Reger bedingt sei, glaube ich nicht; die spätromantische Diktion ist doch strukturell maßgebend geprägt von harmonisch-funktionellen Bezügen, und gerade diese fehlen meiner Schreibweise generell!

Als nicht ganz zutreffend empfinde ich übrigens auch die Bemerkung, daß der *Patmos*-Orgelpart „sehr viel differenzierter“ sei als derjenige des *Psalms*. Das Umgekehrte ist der Fall; die Sache ist nur die: infolge der opulenten Schlagzeug-Beimischungen bekommen auch relativ simple Orgeldetails einen Palettenwert, den sie „an sich“ gar nicht haben. Im „Psalm“ aber muß jedes Farbdetail (bei ungefähr gleicher Dauer) von der Orgel allein realisiert werden, was naturgemäß wesentlich höhere Klanganforderungen mit sich bringt.

Ich habe auch das auf Seite 60 geforderte Zerspringen von Glas. Anlässlich eines Besuchs in Tübingen 1987 schrieb er an den damaligen Dirigenten

„... die sehr schöne Textur dort nicht klingen wird, der ungenügende Ersatz für das splinternde Glas auf Seite 60/63. Ich würde Ihnen dafür einen Schlagzeuger bitten würden, hier auf die Original-Intentionen zu achten. Die Glasplatten samt Hammer und Rahmen in Tübingen die Glasplatten samt Hammer und Rahmen zu schlechterdings nicht zutreffender symbolisiert

Schumacher, 1. i

19

Gerhard Bornefeld

¹ Die Nummerierung folgt dem *Bornefeld-Werke-Verzeichnis*, herausgegeben von Joachim Sarwas, Carus-Verlag Stuttgart 2006 (CV 24.028). Der Carus-Verlag übernimmt diese Werknummern in seiner Reihe 29 (Helmut Bornefeld-Reihe) als Verlagsnummern.

² Vgl. Jörg Martin: *Der Komponist Helmut Bornefeld (1906–1990). Verzeichnis seines Nachlasses in der Württembergischen Landesbibliothek, Teil 1: Das musikalische Werk, Korrespondenz I, Schrifttum, Werkverzeichnisse*, Augsburg 2006 (= Musikernachlässe in baden-württembergischen Bibliotheken und Archiven, Band 1, hrsg. von Klaus Aringer und Reiner Nägele).

³ Schreiben vom 9. März 1972 (WLB Stuttgart, Signatur B-I KB 2765).

⁴ Brief vom 8. Juli 1987 (WLB Stuttgart, Signatur B-I KB 3472).